

gehorchend kehrt man allenthalben zu Absatzwegen zurück, die man längst endgültig überwunden zu haben glaubte. Man nimmt den alten Hausierhandel mit Fischen wieder auf. Man läßt die Fänge durch zahlreiche kleine Händler auf dem platten Lande verhökern. Mit Hundekarren und kleinen Fuhrwerken ziehen diese, einen oder zwei Tage lang, durch die Dörfer, um einen oder ein paar Zentner Fische abzusetzen. Es liegt auf der Hand, daß sie in Anbetracht ihrer großen Mühe und der Unkosten eine große Handelsspanne für sich in Anspruch nehmen müssen, so daß den Fischern doch nur ein oft tatsächlich zu geringer Erlös verbleibt. Mit den großen Massensendungen, z. B. nach Berlin, ist es einstweilen im Ganzen vorbei. Der verbliebene Kleinabsatz macht aber lange, oft schwierige und verlustbringende Hälterung größerer Massenfänge, besonders jetzt zurzeit der Großgarnfischerei, erforderlich. Den Teichfischproduzenten geht es nicht besser. Der Handel hat kein Geld, um größere Posten zu einem befriedigenden Preise abzunehmen. Aber auch in der Berliner Auktion schleppen sich selbst kleine Posten oft tagelang hin, und trotz der geringen Zufuhr sind die Preise seit Beginn der Saison andauernd gesunken. Die Forellenproduktion sitzt z. T. auf ihrer Portionsware und sieht mit Schrecken, wie die Fische über diese bestbezahlte Größe hinauswachsen.

Man könnte diese Klagen über die Absatzstockung vielleicht als übertrieben ansehen und ihren Erscheinungen keine allgemeine und erhebliche Bedeutung beimessen, wenn nicht die Preisstatistik für unsere größeren Fischmärkte die Folgen, nämlich die sinkende Tendenz in der Preisbewegung, zum klaren Ausdruck brächte. Nehmen wir als Beispiel den Berliner Markt, dessen Preisbewegung im Großhandel im ganzen als maßgebend anerkannt ist. Es zeigt sich (vergl. Tabellen S. 162), daß sich fast alle hauptsächlichen Fischarten, sowohl lebend wie tot, in den meistgehandelten Größensorten, in der letzten Zeit stark abwärts bewegt haben. Nur die Plötzen, mit Ausnahme der großen toten Ware, haben sich gehalten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ihre Preise durchschnittlich unter dem Stand vor dem Kriege liegen. Stark gefallen sind insbesondere die Zander, die Aale, die Schleien, die Barsche und Bleie sowie die Karpfen. Die lebenden Aale, welche in ihren größeren Sorten zu Beginn des Jahres zwischen 260 M. und 297 M. erzielten, im Juni und Juli mehr als 240 M. brachten, sanken in den letzten drei Monaten auf 163 M. bis 190 M. durchschnittlich. Die großen toten Aale fielen von 180 M. bis 200 M. im Januar und Februar auf 124 M. bis 139 M. im September und Oktober. Lebende 25—30 er Spiegelkarpfen fielen vom September zum Oktober durchschnittlich von 133 M. auf 115 M., 35—50 er vom August bis November allmählich von 151 M. auf 108 M., lebende große Bleie von Juni bis November nach und nach von 130 M. auf 54 M., unsortierte lebende Bleie von Juli bis November allmählich von 89 M. auf 38 M. Große lebende Barsche sanken vom Juli bis November von 122 M. auf 83 M., große lebende Schleien vom September bis zum November von 138 M. auf 101 M., Portionsschleien von 183 M. auf 156 M. Große tote Bleie fielen von Juni bis November von 68 M. auf 36 M. Von den lebenden Hechten fiel die große Ware